

Kratzbürste, kleiner Helfer und treusorgender Vater

Wildtier des Jahres: die Wildkatze

Wissenschaftlicher Name: *Felis silvestris silvestris* (SCHREBER)
Familie: Katzen (Felidae)
Verbreitung: Europa, Kleinasien
Ökologie: vorzugsweise in Laubwäldern, an Waldrändern

Nach 1993 wurde die Wildkatze zum zweiten Mal zum Wildtier des Jahres gekürt.

Früher war sie über weite Teile Europas verbreitet. Doch Jagd und die Zerschneidung ihrer Lebensräume drängten sie auf wenige Enklaven zurück. Im Saarland hat sie ausreichend gute Bedingungen. Die Landschaft ist kleinteiliger parzelliert als in vielen anderen Bundesländern. Die Wälder sind größtenteils mit Laubbäumen bestückt. Das fördert die Wildkatze, denn sie meidet Nadelwald, wenn es ihr möglich ist. Im Saarland kämpft sie mit anderen Problemen: dem dichten Straßennetz und der hohen Besiedlungsdichte. Bei ihren Wanderungen, vor allem der jungen Tiere, die sich ein neues Revier erobern müssen, werden viele Opfer des Straßenverkehrs. Grünbrücken suchen sie im Saarland jedoch vergebens.

Der BUND hilft der Wildkatze und damit auch anderen Waldtieren durch das Anlegen von Wanderkorridoren, die voneinander getrennte Wälder verbinden. Auf idealerweise 50 m Breite werden Gehölze gepflanzt, die zu Wanderwegen für die Wildkatze heranwachsen.



Foto: Thomas Stephan

Mikrobe des Jahres: das Laktobazillus

Wissenschaftlicher Name: *Lactobacillus* spp.
Familie: kein deutscher Name (Lactobacillaceae)
Verbreitung: weltweit in und auf Pflanzen sowie im Verdauungstrakt von Wirbeltieren
Ökologie: anaerob, d.h. sie benötigen für den Stoffwechsel keinen Sauerstoff

Bakterien haben einen schlechten Ruf. Vielfach werden in ihnen lediglich Krankheitserreger gesehen, die es beharrlich zu bekämpfen gilt. Dabei sind viele Bakterien auch für den Menschen überlebenswichtig.

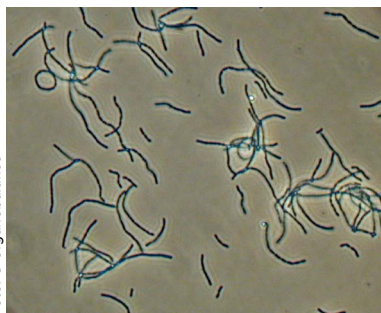


Foto: © Organobalance

Hierzu zählen Vertreter der Gattung *Lactobacillus*. Sie machen für den Menschen unverdauliche Kohlenhydrate zugänglich, z.B. die Ballaststoffe aus Vollkorn und Gemüse. *Lactobacillus* unterstützt die Darmschleimhaut beim Transport von Nährstoffen vom Darm ins Blut. Mütter übertragen die wichtigen Bakterien während der Geburt auf das Neugeborene. Bei Kaiserschnittgeburten werden die Säuglinge häufig unmittelbar nach der Geburt mit den mütterlichen Bakterien eingerieben.

Vor etwa 7.000 Jahren begannen europäische Viehzüchter, Milchprodukte zu erzeugen und zu verzehren. Das Enzym Lactase, das bei Säuglingen die Muttermilch aufspaltet, blieb bei vielen Europäern so auch im Erwachsenenalter aktiv. Für die meisten erwachsenen Nicht-Europäer ist Milch unverträglich.

Fisch des Jahres: der Dreistachlige Stichling

Wissenschaftlicher Name: *Gasterosteus aculeatus* (LINNAEUS)
Familie: Stichlinge (Gasterosteidae)
Verbreitung: Europa, Maghreb, Nordasien, Nordamerika
Ökologie: in stehenden und fließenden Gewässern, in Süßwasser, im küstennahen Salz- und Brackwasser

Der Dreistachlige Stichling zählt zu den häufigsten Fischen saarländischer Gewässer. Dies liegt auch an den geringen Anforderungen, die er an die Gewässerqualität stellt. Selbst in stark verschmutzten Bächen tritt er auf. Ursprünglich stammen Stichlinge aus dem Meer. So sind sie in der Lage, hohe Salzkonzentrationen gut zu ertragen. Gerade in den Bergbauregionen sind die Salzgehalte in den Gewässern erhöht, was Stichlinge gegenüber anderen Fischarten bevorteilt.

Den Namen verdankt der Stichling der zu meist drei Stacheln umgewandelten Rückenflosse. Auch der erste Strahl der Bauchflosse wurde im Laufe der Evolution zu einem Stachel. Die Stacheln werden bei Gefahr aufgerichtet und sind wirkungsvolle Waffen gegen Beutegreifer.

Die Männchen bauen Nester, in die die Weibchen die Eier legen. Nach der Eiablage werden die Weibchen vertrieben. Die Männchen betreiben alleine Brutfürsorge, indem sie Eier und frisch geschlüpfte Junge bewachen und gegebenenfalls wieder ins Nest zurücktragen.

Dr. Martin Lillig



Foto: © Herbert Frei